



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

Relief von St. Lazarus in Prag

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)



Fig. 235. (Skalic.)

Statuen am Kirchthurm in Katovic.

Ob diese rohen und abenteuerlich aussehenden Bildwerke in der That hohes Alter besitzen oder etwa der Mitte des XV. Jahrhunderts angehören, wird schwerlich mit Sicherheit entschieden werden können. Thurm und Kirche sind nicht organisch miteinander verbunden, die unregelmässige Kirche ist in ihren ältesten Theilen früh-gothisch, der an der Nordseite angefügte Thurm scheint zwar in seinem quadratischen Untertheile alterthümliche Formen einzuhalten, wurde aber bedeutend überändert und mit schweren, toscanisch sein sollenden Gesimsen umzogen. Die äussere Breite dieses Thurmes beträgt 22 Fuss; er ist wegen Schadhafigkeit an den Ecken mit klafterdicken Strebe-pfeilern unterstützt worden, war ursprünglich glatt bis zur Höhe von 32 Fuss, wo drei Reihen von Nischen das Bauwerk auf allen Seiten umgeben. Je fünf Nischen, jede 3 Fuss breit, 6 Fuss hoch und oben halbkreisförmig geschlossen, stehen in einer Reihe, so dass an jeder Thurmsseite 15 Nischen angebracht sind: die mittelste Nische ist immer durchbrochen und bildet ein Fenster; die nebenstehenden sind 10 Zoll tief eingebildet und manchmal, jedoch nicht immer, durch zwischengestellte Säulen zu Bogenstellungen nach Art der gekuppelten Fenster verbunden. Von diesen Nischenreihen sind die obere und untere glatt belassen, in der mittlern (der Höhe nach) erblickt man Standbilder von verschiedenen Personen des alten Testaments, welche Spruchbänder tragen und durch Kronen oder sonstige Zugaben als Könige und Propheten bezeichnet sind.

Die Arbeit scheint uns nach sorgfältiger Prüfung mehr roh als alt, dieselbe Bemerkung, welche über den Thurm schon angedeutet worden ist. Die seltsamen Mützen, die Art des Faltenwurfes und die mitunter oftmals umgebogenen Spruchbänder deuten an, dass die Statuen, welche mit alten Spielkartenbildern viele Ähnlichkeit haben, in keinem Falle vor dem Schlusse des XIII. Jahrhunderts gefertigt worden sind. In Böhmen kommt ein auf diese Weise gestalteter Thurm nicht zum zweitenmal vor, im nahen Bayern waren solche Nischenstellungen um 1600 an Kirchenthürmen sehr beliebt.



Fig. 236. (Skalic.)

Figur gewesen zu sein, die an jetziger Stelle in die Mauer hineingeschoben wurde.

Diese Figuren verzierten einst das Portal, welches bei Anlage eines neuen Stiegenhauses vor etwa 100 Jahren zerstört wurde, jene dagegen blieben glücklicherweise erhalten. Fig. 235 bis 238 geben davon genaue Abbildungen.

Ubrigens ist Katovic ein uralter Ort, welcher am Fusse eines gegen die Votava kö-nisch abfallenden Berges gelegen, den Pass von Kuschwarta (Bärenloch) deckt. Auf der Spitze dieses Berges (Kněžihora genannt) liegt eine der ausgedehntesten und zugleich besterhaltenen Wallburgen, welche aus Gneissteinen errichtet in mehreren eiförmigen Bogenlinien den Gipfel umzieht. Fig. 239, eine der Bogenstellungen mit zwei Statuen, deren Deutung uns jedoch nicht möglich wurde.



Fig. 237. (Skalic.)

Relief von St. Lazarus in Prag.

Vor dem ehemaligen St. Martins-Thore der Prager Altstadt lag am Ende der heutigen Brentengasse ein Siechenhaus, domus leprosorium, mit einem St. Lazarus-Kirchlein, welches vor wenigen Jahren noch wohl-erhalten war, dann umgebaut wurde und jetzt als Schmiedewerkstätte dient. Das Gebäude wurde unter Otakar II. um 1270 errichtet, war äusserst einfach und nur das spitzbogige Portal zeigte Übergangsformen mit umlaufendem Bogen-Ornament, wie u. a. der Eingang in die Schelkowitz-Capelle enthält. Das Relief im Sturzfelde, das gegenwärtig im böhmischen Museum aufbewahrt wird, erscheint noch sehr alterthümlich und hält an der romanischen Behandlungsweise fest. Dem Namen des Kirchleins entsprechend, ist die Erweckung des Lazarus dargestellt: Christus tritt an den Sarg heran und spricht das Erstehungswort, während der Verstorbene sich erhebt und die Hände zum Gebete faltet. Maria im Hintergrunde gibt Freude und Erstaunen in ausdrucksvoller Bewegung zu erkennen. Im Vergleich mit den bisher geschilderten Sculpturen beurkundet diese Darstellung bedeutende Fortschritte, indem der Künstler aus der byzantinisch beschaulichen Bahn heraustritt und uns mitten in eine Handlung versetzt. Die Ausführung selbst, Zeichnung wie Modellirung, erreichen kaum den von Äbtissin Bertha etwa 130 Jahre früher vollendeten Steinaltar, wenn auch einzelne Theile des Reliefs, z. B. die Hände, mit Geschick behandelt sind. Unterhalb des Lazarus-Bildes wird der Stein von einer schön gezeichneten romanischen Arabeske eingesäumt, allerlei Thiere, welche zwischen Laubwerken spielen. Der Obertheil der Platte ist beim Herausbrechen abgeschlagen worden, doch blieben die Figuren in der Hauptsache unbeschädigt, wie die beige-schaltete Abbildung Fig. 240 erkennen lässt.



Fig. 238. (Skalic.)

Das Relief besteht aus Mergelstein und war im unverstümmelten Zustande $4\frac{1}{2}$ hoch, $4\frac{1}{2}$ breit, wobei die Figuren eine Höhe von 2 Fuss einhielten.

Die Bilderwerke zu St. Jakob.

Die an der St. Jakobs-Kirche bei Sedlee angebrachten Sculpturen zeigen ungleich geringeres Kunstgefühl, aber grössere Schulfähigkeit, als die obigen Steinbilder. Alle die schon früher aufgezählten plastischen Arbeiten sind an der Südseite der Kirche eingefügt und es scheint nicht, dass auch die andern Seiten also geschmückt waren. Die runden Figuren sind glücklicher behandelt als das Relief im Thürsturz, welches zuerst betrachtet sein soll.

Christus als Verkünder des Evangeliums ist als Brustbild, auf Wolken ruhend dargestellt. Das Gesicht ist bartlos, den einst vergoldete Nimbus in der Steinarbeit schwach angedeutet, die Figuren aber sehr weit (haut-relief) vortretend. Die linke Hand ruht auf dem Evangelienbuche, der rechte Arm ist, wie zur Bekräftigung des Wortes ausgestreckt. Zur Rechten und Linken Engel mit Palmzweigen und Rauchfässern. Bei aller technischen Unbeholfenheit erscheint das Christusbild in würdevoller Stellung und dem Engel rechts ist einige Anmuth nicht abzusprechen, wogegen der andere plump in der Ecke kauert. (Fig. 241.)

Oberhalb des Einganges ist die Motiv-Gruppe in einem Bogenfelde angebracht als Mittelpunkt der ganzen Anordnung. Man sieht hier den Erlöser als ganze lebensgrosse Statue auf einer Erhöhung stehend, nebenan knieen zwei Jünglinge in ritterlicher Tracht, die Söhne der genannten Kirchenstifterin Maria. (Es wolle hier wie bei den mit Mauerwerken verbundenen Sculpturen der betreffende Architectur-Abschnitt nachgesehen werden.) In diesem Bilde erscheint Christus mit vollem Barte, ebenfalls das Evangelium haltend, aber weniger belebt als im Relief. Die Figur ist steif, die Falten geradlinig ohne Andeutung des Körperbaues, doch sind Zeichnung und Ausführung im Vergleiche mit jenem viel gediegener. Die Gestalten der Jünglinge haben, weil sie in kleinerem Massstabe durchgeführt sind und ganz frei vortreten, mehr als die grosse Statue von der Witterung gelitten: dessen ungeachtet bemerkt man, dass sie der Natur nachgebildet sind, dass der Verfertiger bereits vieles ausgeführt haben mag und sich eine ziemliche Sicherheit angeeignet hatte. (Fig. 242.)

Rechts von dieser Gruppe war in dem gegenwärtig leeren Felde ein Madonnen-Bild aufgestellt, das in nicht bekannter Zeit herabgestürzt ist und jetzt mit abgeschlagenem Kopf in einer Ecke lehnt. Auch von dem Kinde haben sich nur wenige Spuren erhalten, die untere Hälfte der Figur zeigt in Gewandung und Andeutung der Körperverhältnisse eine für das XII. Jahrhundert seltene Weichheit und Durchbildung. Diesem leider sehr verstümmelten Bildwerke reiht sich zunächst die Statue des heil. Jakob an, deren Armbewegung und Faltenwurf manches anerkennenswerthe besitzen. Dieselbe so wie die Figuren der beiden Landespatrone St. Wenzel und Prokop, die vielleicht, ja ohne Zweifel von anderer Hand gefertigt sind, stehen den geschilderten in jeder Hinsicht weit nach. Sie sind derb gezeichnet und höchst roh ausgeführt.



Fig. 289. (Katowic.)

Die bildnerische Thätigkeit im allgemeinen.

Treu dem in der Einleitung ausgesprochenen Vorhaben, in diesem Werke nur Denkmale monumentaler Art, deren Herstellung in Böhmen vollkommen sichergestellt ist, aufzunehmen, wurde diese Rundschau mit Beschreibung der St. Jakober-Statuen abgeschlossen. Andere wichtige, hieher zu rechnende plastische Arbeiten dürften nur wenige aufgefunden werden. Dass mit Zerstörung beinahe aller Klöster unendlich viel Schönes und auch werthvolle Bildhauerwerke verloren gegangen sind, steht über allem Zweifel; denn die kunstgeübten Cistercienser von Plass und Sedlee haben, da sie entfernte Kirchen mit ihren Gebilden ausstatteten, gewiss in den eigenen Klöstern vieles geschaffen, was nicht auf uns gekommen ist. Dass aber die Sculptur im Verhältniss zu dem grossen und reichen Lande in alter Zeit nur spärlich geübt wurde, ergibt sich aus dem ganzen Sachverhalte. So haben sich zahlreiche romanische Kirchen in allen ihren Theilen erhalten, ohne auch nur die leiseste Andeutung eines plastischen Versuches zu besitzen.

Auch der Umstand, dass die älteste Sculptur, der Steinaltar in der Georgs-Kirche, überwiegend das vollendetste Gebilde ist, dass schon die etwas jüngeren Werke zu St. Jakob einige Rückschritte erkennen lassen, deutet eine beschränkte Verbreitung dieses Faches an. Manchmal zeigt sich, wie im Relief von St. Lazarus, ein schöner Anlauf, der jedoch vereinzelt bleibt.

Die beiden Bildhauernamen, welche die Geschichte überliefert hat, sind Božetěch und Reginhard, Äbte zu Sazava. Wenn auch Reginhard in jener Zeit wirkte, als die Kirchen der nachbarlichen Orte Skalie und Hrušie aufgeführt wurden, lässt sich sein Name schwer mit den dortigen Sculpturen in Verbindung bringen, obgleich sein Einfluss nicht bezweifelt werden kann. Von der Äbtissin Bertha hingegen ist mit vieler Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie selbst Ver-